

An L.D. Trotzky, Constantinople!

Wien, am 8. August 1929

Werter Genosse!

Da es Sie möglicherweise interessieren wird, wie sich der 1. August in Wien abspielte, so möchte ich Ihnen einen ganz kurzen Bericht geben.

Die Aktionskonferenz der Partei am 19. VI., die das „gesamte revolutionäre Proletariat Wiens“ zur 1. August-Aktion mobilisieren sollte, verlief geradezu kläglich. Unseren Delegierten wurde der Zutritt wegen unserer im „Mahnruf“ Nr. 5 veröffentlichten Stellungnahme verweigert.¹ Auf der Konferenz fehlten selbst die älteren Funktionärskaders der Partei; Nicht-Kommunisten waren keine zu sehen.

Dem Aufruf der Partei zum 1. August (Arbeitsniederlegung und Massendemonstrationen) folgten nur ein Teil der Partei und Jugend. Die wenigen größeren Betriebe, in denen die Partei Anhang besitzt, wie Warchalowsky (Ottakring) und Petrovic (Hernals), arbeiteten wie jeweils üblich.

Das ZK hatte alles darauf angelegt, ein Verbot der Demonstration zu erzwingen, und daher nicht-ordnungsgemäß ausgefüllte Anmeldung der Kundgebung der Polizei vorgelegt. Als dieses Ziel erreicht war, unternahm [2] die Parteiführung nichts, um wenigstens alle Kräfte in einem Arbeiterbezirk zu konzentrieren, sondern „eroberte die Straße“, d.h. die Ringstraße in der Form, dass zirka 4 bis 500 Partei- und Jugendgenossen einzeln auf der Ringstraße spazieren gingen. 200 wurden davon vorübergehend verhaftet, Versuche von 10-20 Jugendlichen, sich zu konzentrieren (Universität, Burgtheater, Goethedenkmal, Schwarzenbergplatz) scheiterte nach einigen Minuten; die Polizei verhaftete einfach die ganze „Kundgebung“. –

Mit einem Wort: der 1. August war in Wien eine Demonstration der vollendeten Isolierung der Partei von den Massen, der politischen Verlotterung des ZK, das alle Hoffnung auf das Verbot des Polizeipräsidenten setzte, und der Aktionsunfähigkeit unserer Partei.

Nichtsdestoweniger muss man feststellen, dass sich die Mitgliedschaft der Tragikomik dieser Aktion zum Großteil nicht bewusst ist: Die unaufhörlichen Niederlagen der Partei haben die Mitglieder derart resigniert werden lassen, dass ihnen das Gefühl für die Einflusslosigkeit der Partei verloren zu gehen beginnt. Sie trösten sich damit, dass die Bourgeoisie die KPÖ „fürchtet“, weil sie am 1. August riesige Polizeimassen auf der Ringstraße konzentrierte. So viel über den 1. August.

[3] Wie Sie aus den Organen der verschiedenen oppositionellen Gruppen in Europa und entnommen haben, herrscht in der Einschätzung des russisch-chinesischen Konflikts eine derartige Verwirrung, dass unsere Gegner mit Recht sagen können, dass eine internationale, einheitliche Leninopposition nicht einmal keimhaft besteht.

Ich kann Ihnen nicht verhehlen, dass wir in Österreich erwartet haben, dass Sie rechtzeitig in dieser kritischen Frage Stellung in der Öffentlichkeit nehmen werden. Es scheint, dass die wichtigsten Gedankengänge einer Arbeit, die für das Verständnis der gegenwärtigen Periode der

¹ Gemeint ist der Beitrag *Offener Brief an das Zentralkomitee der K.P.Oe.* – in: Der neue Mahnruf, Nr.5, Juli 1929, S.3

russischen Revolution von ausschlaggebender Bedeutung ist, nämlich „Die Krise des rechtszentristischen Block...“ keineswegs von allen Genossen erfasst worden sind. Die Stellungnahme zum russisch-chinesischen Konflikt hat einen erschreckend doktrinären Einschlag in den Reihen der Opposition aufgedeckt, ein Überwuchern der Abstraktionen und ein bedenkliches Nachgeben dem ideologischen Druck des Menschewismus. Für die Erziehung der oppositionellen [4] Kaders wäre es zweifellos von größter Bedeutung, wenn Sie sich entschließen würden, die Auffassungen, wie sie in der „Krise des rechtszentristischen Blocks...“ entwickelt sind, in einer Broschüre von Massenaufgabe zu konzentrieren. Dass Ihre Bücher, soweit sie in deutscher Sprache erschienen sind, der überwältigenden Mehrheit der Arbeiter, sowohl der Parteikommunisten wie der Opposition, infolge des hohen Preises unzugänglich sind, wird Ihnen ja nicht unbekannt sein.

Andererseits taucht die Frage auf, sowohl im Zusammenhang mit der 1. August-Aktion als vor allem mit dem russisch-chinesischen Konflikt, ob es nicht möglich wäre, rechtzeitig und systematisch zu allen wichtigen Fragen von einer Stelle aus die einzelnen Oppositionsgruppen zu informieren. Ich denke da an hektographiertes „Informationsmaterial für die Oppositionspressen“, gewissermaßen an eine opposit. Pressekorrespondenz. Ich weiß, dass die Schaffung einer solchen Sache viel günstiger erst nach einer internationalen Konferenz bzw. aufgrund eines Beschlusses [5] einer solchen Konferenz wäre, aber bis wir so weit sind, werden noch viele Monate vergehen. Und wenn wir noch öfters ein derartiges ideologisches Auseinanderfallen der Opposition erleben werden wie jetzt beim russ.-chin. Konflikt, so wird das der Opposition schweren Abbruch tun. –

Über unsere Arbeit in Österreich kann ich nicht viel Neues berichten. Sie werden wahrscheinlich den Beschluss der Konferenz der Frey-Gruppe vom 31. Juli bezüglich der Einigung erhalten haben und sich zweifellos das richtige Bild von der Entpolitisierung dieser Genossen machen.

Unsere Zusammenarbeit mit der Strassergruppe entwickelt sich gut, und wir hoffen, in einigen Monaten die Vereinigung durchführen zu können. In der letzten Zeit ist eine Gruppe ungarische Kommunisten aus der Wiener Emigration mit uns in Verbindung getreten. Es sind ehemalige Angehörige der Fraktion des verstorbenen Eugen Landler, die die „Versöhnung“ Landler mit Kun am 5. Kongress nicht mitmachten. Es handelt sich um eine kleine Arbeitergruppe von 10-15 Emigranten unter Führung [6] eines gewissen Kolloschy [?]². In den Kreisen der Kun-Leute verbreitet man, dass Kolloschy [?] unzuverlässig sei, da er mit einem Maler befreundet war, der unter Spitzelverdacht stand. Wir halten im allgemeinen Informationen in der vergifteten ungarischen Bewegung für eine sehr zweifelhafte Sache, werden aber jedenfalls sehr vorsichtig sein. Vorläufig versorgen wir sie mit Material, vor allem mit dem Blatt unserer ungarischen Genossen in Amerika, dem „Proletar“. Übrigens hat Genosse Rosmer³ einige Mitglieder dieser Koloschy-Gruppe [?] bei mir kennengelernt, und sie machten auch auf ihn keinen schlechten Eindruck.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch eine Bitte unserer Grazer Genossen unterbreiten: Unsere Genossen wären Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie die deutschen Verleger, bei denen künftig Bücher von Ihnen erscheinen, anweisen wollten, 5-10 Exemplare kostenlos an uns zu senden. Sie werden [7] vielleicht über diese Bitte lächeln, aber wir sehen wirklich keinen anderen Ausweg, um unsere Genossen, die seit Jahren gemaßregelt und arbeitslos sind, Ihre Bücher zugänglich zu machen.

Das „Banner des Leninismus“ müssen wir leider in seiner gegenwärtigen Form einstellen, da es uns finanziell unerträglich belastet. Wir unterhandeln jetzt mit Berlin, um uns einen Ersatz

² Der Name konnte nicht zweifelsfrei entziffert werden

³ Albert Rosmer

zu beschaffen, und zwar in der Form, dass die FdK⁴ ca. einmal im Monat eine österreichische Nummer macht.

Wir werden uns sehr freuen, wenn Sie Gelegenheit finden würden, auf die Vorschläge näher einzugehen.

Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kurt Landau', with a stylized, cursive script.

[Kurt Landau]

⁴ Fahne des Kommunismus, theoretische Zeitschrift des Leninbundes

An L. D. Trotsky, Constantinople! Wien, 8. August 1928
Weiter Gehorn!

Da es Sie möglicherweise interessieren wird, wie sich
der 1. August in Wien abspielte, so möchte ich Ihnen
einen ganz kurzen Bericht geben. am 19. III.

Die Aktionskonferenz der Partei (ohne das „gesamte
revolutionäre Proletariat Wiens“ am 1. August-Ak-
tion mobilisieren sollte, verlief gescheitert
kläglich. Unser Delegierter wurde der Zutritt
wegen unserer im „Mahnruf“ Nr. 5 veröffentlichten
Forderungen verweigert. Auf der Konferenz
fehlten selbst die älteren Funktionäre hader
der Partei; Nicht-Kommunisten waren kaum zu
sehen.

Dem Aufruf der Partei zum 1. August - Arbeits-
niederlegung und Handdemonstration -
folgten nur ein Teil der Partei und Jugend.
Die wenigen größeren Betriebe, in denen die Par-
tei Anhang besitzt wie Wachhalsky (Schäfferei)
und Petrovic (Hemals) arbeiteten wie gewöhn-
lich.

Das 2. K hatte alles darauf angelegt, ein
Verbot der Demonstration zu erzwängen und
daher nicht-ordnungsgemäß ausgefüllte An-
meldung der Kundgebung der Polizei vorge-
legt. Als dieses Ziel erreicht war, unternahm

die Parteiführung nichts, um wenigstens alle Kräfte in einem Streikbesitz zu konzentrieren, sondern "erhebe die Fackel" d.h. die Ringstraße in der Form, daß ca 4-500 Partei- und Jugendgenossen einzeln auf der Ringstraße spazieren gingen. 200 wurden davon, vorübergehend verhaftet. Vermehrung von 10-20 jugendlichen mit zu konzentrieren (Universität, Burgtheater, Sötkerkirche, Flußenerbergplatz) verstreuten nach einigen Minuten, die Polizei verhaftete einfach die ganze "Kundgebung" -

Mit einem Wort: der 1. August war in Wien eine Demonstration der vollendeten Isolierung der Partei von den Massen, der politischen Verleugung des ZK, das alle Hoffnung auf das Verbot des Polizeipräsidenten setzte und der Aktivitätslosigkeit unserer Partei.

Nichtsdestoweniger muß man feststellen, daß sich die Hilflosigkeit der Tragik dieses Aktions zum Großteil nicht bemerkt hat: die unaufhörlichen Niederlagen der Partei haben die Mitglieder darauf resigniert werden lassen, daß ihnen das Gefühl für die Einflusslosigkeit der Partei verloren zu gehen beginnt. Sie hoffen mit damit, daß die "Sowjetunion" die KPÖ fürchtet, weil sie am 1. August riesige Polizeimassen auf der Ringstraße konzentrierte. Somit über den 1. August-

Wie Sie aus den Organen der verschiedenen
oppositionellen Gruppen in Europa entnehmen
haben, herrscht in der Einschätzung des russisch-
chinesischen Konflikts eine derartige Versäumnis,
daß unsere Gegner mit Recht sagen können,
daß es eigentlich eine ^{internationale} einheitliche Leinwand-
opposition nicht einmal kleinhaft besteht.

Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß wir
in Österreich erwartet haben, daß Sie rechtzei-
tig in dieser kritischen Frage Stellung in der
Öffentlichkeit nehmen würden. Es scheint,
daß die wichtigsten Gedankengänge jener
Arbeit, die für das Verständnis der gegen-
wärtigen Periode des russischen Revolutionä-
ren Ausbruches von Bedeutung ist, näm-
lich „die Krise des rechts-zentristischen Blocks...“
keineswegs von allen Seiten erfasst worden
sind. Die Stellungnahme zum russisch-chi-
nesischen Konflikt hat einen unberechenbar
determinierenden Einfluß in den Reihen der Oppo-
sition aufgedeckt, ein Überwachen der
Abstraktionen und eine bedeutendes Maß-
geben dem ideologischen Druck des Meinungs-
wimmels. Für die Entstehung der oppositionellen

Kaders wäre es zweifellos von größter Bedeutung, wenn Sie sich erläuterten würden die Auffassungen, wie sie in der „Krise des rechtsextremistischen Blocks...“ entwickelt sind, in einer Broschüre von Massenauftrage zu konzentrieren; das Ihre Bücher, soweit sie in deutscher Sprache publizieren sind, aber überwältigender Mehrheit der Arbeiter, sowohl der ^{Partei} Kommunisten wie der Opposition, infolge des hohen Preises unzugänglich sind, wird Ihnen ja nicht unbekannt sein.

Andererseits taucht die Frage auf, sowohl im Zusammenhang mit der 1. August-Notation als vor allem mit dem russisch-chinesischen Konflikt, ob es nicht möglich wäre, regelmäßig und systematisch zu allen wichtigen Fragen von einer Stelle aus die einzelnen Oppositionsgruppen zu informieren. Ich denke da an technographiertes „Informationsmaterial für die Oppositionspresse“ gewissermaßen an eine opposit. Dienstkorrespondenz. Ich weiß, daß die Schaffung einer solchen Sache viel fristiger erst nach einer internationalen Konferenz, bzw. auf Grund eines Beschlusses

eines solchen Konfereuz wäre. Aber bis wir soweit
sind werden noch viele Monate vergehen
und wenn wir noch öfters ein derartiges idios-
synchrones Auseinanderfallen der Opposition
erleben werden, wie jetzt beim russ.-chines.
Konflikt, so wird das der Opposition schweren
Schaden tun. —

Unter unserer Arbeit in Österreich kann ich nicht
viel Neues berichten. Sie werden wahrscheinlich
den Bescheid der Konferenz der Freigruppe
vom 31. Juli bzgl. der Einigung erhalten haben
und sich ebenfalls das richtige Bild von der
Entpolitisierung dieser Bewegung machen.

Unsere Zusammenarbeit mit der Sozialgruppe
entwickelt sich gut und wir hoffen in einigen
Monaten die Vereinigung durchführen zu
können.

In der letzten Zeit ist eine Gruppe ungarischer
Kommunisten aus der Wiener Emigration mit
uns in Verbindung getreten. Es sind ehemals
gehörige der Fraktion des verstorbenen
Ludwig Landauer, die die "Verharmung" Landauers
mit dem am 5. Kongress nicht mitwirkte.
Es handelt sich um eine kleine Arbeiter-
Gruppe von 10-15 Emigranten unter Führung

eines gewissen Rollonby. In den Kreisen der
Kunde teils verbreitet man, das Rollonby insu-
verlässig sei, da er mit einem Mäler be-
freundet war, der unter Spitzelverdacht
stand. Wir halten uns allgemeinen Infor-
mationen in der verflochten ungarischen
Bewegung für einer sehr zweifelhaften Sache,
werden aber jedenfalls sehr vorsichtig
sein. Vorläufig versorgen wir sie mit Mate-
rial, vor allem mit dem Blatt unserer unga-
rischen Genossen in Amerika, dem „Proletar“
Übrigens hat Genosse Rosmer einige Mit-
glieder dieser Rollonby-Gruppe bei uns kennen-
gelernt und sie machten auf ihn kei-
nen schlechten Eindruck.

Ihm selbst möchte ich Ihnen noch
eine Bitte unserer Grasen Genossen
unterbreiten: unsere Genossen wären Ihnen
außerordentlich dankbar, wenn Sie
die deutschen Verleger, bei denen
künftig Bücher von Ihnen erscheinen
sollen, 5-10 Exemplare kosten-
los an uns zu senden. Sie werden

vielleicht über diese Bitte lächeln! Aber wir
sehen wirklich keinen anderen Ausweg, um
unsere Leuten, die seit Jahren gemaltregelt
und arbeitslos sind, Ihre Bücher zugänglich
zu machen.

Das Banner des Sozialismus müssen wir lie-
der in seiner gegenwärtigen Form einstellen,
da es uns finanziell unerträglich belastet.
Wir unterhandeln jetzt mit Berlin um uns
einen Ersatz zu beschaffen und zwar in der
Form, daß die „Folk“ einmal im Monat
eine ökon. Nummer macht.

Es würden uns sehr freuen,
wenn Sie Gelegenheit finden würden,
auf die Vorläge näher einzugehen.

Mit dem herzlichsten Guten
verbleibe ich

Ihr
Karl Landau